

# Gefragte Steuerleute

Mess-, Steuer- und Regelungstechnik sowie Gebäude-Automation sind stärker gefragt denn je. Geänderte Raumanforderungen durch die Pandemie sind nur zusätzliche Treiber des Geschäfts. Fünf Beispiele.

Autor: Hannes Ch. Steinmann

**D**en Techniker Johannes Schabauer erfasste beim Parlaments-Umbau der Gründungsimpuls. „Ich war lange beim AIT und wollte mich immer wieder selbstständig machen, etwas ausprobieren können, ohne einen Antrag schreiben zu müssen“, berichtet Schabauer im Gespräch, „und habe dann eine Ausschreibung des Parlaments-GU gesehen, in der die Überwachung der Bausubstanz, vor allem der Feuchtigkeit in den hölzernen Bauteilen sowie die Kontrolle und Aufzeichnung der gesundheitsrechtlichen Aspekte des Arbeitnehmerschutzes, vor allem von Gasen, gefordert waren“. Also gründete er, gerüstet mit dem Wissen

aus einer Forschungsarbeit, in Bad Vöslau das Start-Up „DocTec – Building Documentation Technologies“ entwickelte eine eigene Datenzentrale mit Funksystem und wickelte den Parlaments-Auftrag erfolgreich ab – als Subunternehmer seines Vaters, des Holz-Experten Peter Schabauer. Dafür lieferte er sowohl eine bildliche Dokumentation zur Beweissicherung der Holzbauteile, als auch deren Feuchtigkeitswerte, andererseits lieferte er eine exakte Dokumentation, wann welcher Arbeitnehmer welcher Exposition ausgesetzt war. „Da mussten beispielsweise große Boiler mit Glaswoll-Isolierung mit Schweißbrennern zerlegt werden“, sagt Schabauer. Jedes der

batteriebetriebenen Geräte habe sich alle fünf Minuten gemeldet – in Echtzeit. Manche Sensoren seien von Dräger zugekauft worden, manche seien Eigenentwicklungen. Mehrere zehntausend Euro habe das Auftragsvolumen im Parlament betragen. „Jetzt geht es darum, unsere Produkte, die Datenzentrale und die Sensorik in Echtzeit, zu skalieren, neue Anwendungen zu finden und auf den Markt zu bringen“, sagt der Gründer. Marktchancen sieht er unter anderem in Museen, Fabriken, Büros, Einkaufszentren, U-Bahn-Stationen, Öffis, usw. „Wahrscheinlich liegt unsere Alleinstellung in der sehr exzessiven Fehler- und Anomalien-Erkennung“.



„Für heuer sind wir definitiv ausgelastet, aber für nächstes Jahr sehe ich Probleme.“

CHRISTIAN SOMMER  
SOMMER MSR

**Condition Monitoring mit one:solutions und Magenta**

Magenta Telekom hat Ende Juli ihren Business-Kunden mit „Condition Monitoring“ eine weitere IoT-Anwendung (Internet of Things) präsentiert. Dafür hat das Start-up one:solutions eine Plug-and-Play-Lösung entwickelt, mit deren Sensorik und dem sogenannten Monitoring Device unter anderen die relative Luftfeuchtigkeit, Temperaturen, Feinstaub, Energieverbrauch (Strom und Wasser), Wasserpegel, Lärm, Lichtstärke und auch Türkontakte detektiert und gemeldet werden.

Magenta selbst hat das Monitoring zur Überwachung der Innen- und Außentemperaturen an technischen Standorten im Einsatz, womit „vor allem im Sommer die Klimaanlage, welche beispielsweise Serverräume oder Sendestationen kühlen, möglichst effizient und energiesparend betrieben werden können“, so der Telekom-Riese.

Mutter der Entwicklung ist das Start-up one:solutions Engineering GmbH (Wien) von Grazyna Palecka, die Ende 2018 gegründet wurde. „Wir haben im Sommer 2019 das IoT-Pilotprojekt gemacht, jetzt mit dem Monitoring Device unser erstes Eigenprodukt herausgebracht und Magenta vertreibt es. Die Hardware ist aber von uns“, beschreibt sie die Zusammenarbeit. Die Sensoren kommen von Bosch und E+E. „Der Kunde kauft das Device, eine Plug-and-Play-Lösung ohne zusätzlichen Installationsaufwand und zahlt eine monatliche Gebühr, während Magenta die IoT-Plattform betreibt. Zu dieser würden die Daten über das flächendeckend ausgerollte NB-IoT (Narrow Band) übertragen, was eine hohe Reichweite und lange Batterie-Lebensdauer des Device ermögliche. Die gewünschten Daten könnten dann remote vom Monitor oder Smartphone angepasst und überwacht werden, sagt Magenta. Während des Lockdown habe es Liefer-

engpässe bei Lieferanten und keine Roaming-Tests gegeben, erklärt Palecka, die momentan verschiedene Projekte verfolgt. „Jetzt besteht mehr Interesse als vor der Corona-Krise“. Derzeit fühlt sie sich als typisches Start-up: „Wir bestreiten die Entwicklungskosten aus eigener Tasche, daher dauert der Return on Investment noch. Aber als typisches Start-Up sind wir agil und können schnell auf geänderte Rahmenbedingungen reagieren“, betont die Gründerin.

**ZWI, Staatsoper, Botanischer Garten**

Die Wachstumsschmerzen eines Start-ups hat der Grazer Christian Sommer nicht, weil der gelernte Elektriker und Absolvent der Abend-HTL die Vorläuferin der heutigen Sommer MRS GmbH in Graz, die ihm allein gehört, bereits 1999 gegründet hat. Ganz sorgenfrei ist er aber auch nicht, denn „für heuer sind wir definitiv ausgelastet, aber für nächstes Jahr sehe ich Probleme, weil viele Projekte verschoben wurden, vor allem Hotels“, sagt er im Building Times-Gespräch.

Für heuer erwartet der 12-Mann-Betrieb, mit acht Mitarbeitern in Graz und vier in Wien, ca. 2,2 Millionen Euro Umsatz, „ähnlich wie im Vorjahr“, sagt Sommer, lediglich 2018 seien es, projektbedingt, 2,7 Millionen Euro gewesen. Sein Aktionsgebiet ist „grundsätzlich der Osten Österreichs, also Wien, die Steiermark, NÖ und das Burgenland“. Vom Lockdown war Sommer nicht betroffen, „weil unsere Infrastruktur immer auf Homeoffice ausgelegt war. Nur unsere Sekretärin war in Kurzarbeit, unsere Baustellen sind aber weitergegangen“.

Die aktuellen Baustellen sind durchwegs bekannt oder gar prominent: Das ZWI etwa, das „Zentrum für Wissens- und Informationstransfer der Universität Graz“, das im Juli seine Gleichfeier erlebte. Oder das alte Glashaus und der Botanische Garten der KFU. „Das alte Glashaus und der Botanische Garten sind ein Direktauftrag der BIG und wir machen die klassische MSR,

inklusive der Ansteuerung der Glaskuppeln, der Temperaturregelung im Glashaus, der Heiztechnik, usw.“, berichtet Sommer. Dazu kommen aktuell die seit 2012 immer während der Schließung laufenden Arbeiten in der Wiener Staatsoper, wo die komplette Gebäude-Leittechnik schrittweise saniert wird. Und dann sind da noch die laufenden Arbeiten an der Steuerungs- und Regelungstechnik in einigen Häusern des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser und schließlich das Quartier Belvedere Central, „das seit 2017 läuft und dessen letzten beiden Bauteile heuer finalisiert werden“.

Sommer fertigt nichts selbst, hat den Schaltschrankbau vor Jahren aufgegeben, plant die komplette Gebäude-Leittechnik im eigenen Büro, kauft bei Johnson Controls, Wago, Beckhoff und Sauter zu und lässt auf Baustellen Elektriker im Sub arbeiten. „Wir machen dann die Inbetrieb-



Neueinstieg mit Sensorik für Bausubstanz und zur Überwachung von Holzbau teilen.

JOHANNES SCHABAUER  
GESCHÄFTSFÜHRER DOCTEC

nahme“. Im Neuerrichtungs-Geschäft sei der Preisdruck sehr hoch, seit etwa zehn Jahren sei die Konkurrenz immer härter geworden, viele kleine Firmen seien in den letzten 20 Jahren dazugekommen und viele Elektriker versuchten, den Part der MSR mit zu übernehmen, skizziert Sommer das aktuelle Szenario. „In Wirklichkeit ist die Branche aber relativ klein“.

**Neubau für den Schaltschrankbau**

Der Umzug naht. Noch sitzt die Gröbl Automatisierungstechnik GmbH in Stubenberg am See, zum Jahreswechsel soll nach Gersdorf an der Feistritz übersiedelt werden. Denn während die Sommer den Schaltschrankbau aufgegeben hat, baut Ekkehard Gröbl dort ein neues Werk samt Firmenzentrale, um eben diesen Zweig auszubauen. Diese Sparte betreibt Gröbl seit 1995 und die Kapazität soll von 500 auf 1.000 Stück pro Jahr ausgeweitet

## **Startup sichert Parlamentsumbau**

*DocTec sorgt mit präziser Messtechnik für den sicheren Umbau des Parlaments.*

Für die Sicherheit auf der Parlamentsbaustelle sorgt das Startup von Johannes Schabauer. Sein Unternehmen entwickelt Sensoren für die Baustellenüberwachung, die Messdaten, Auswertungen sowie Alarmierungen in Echtzeit garantieren. Mit der Erfahrung im Bereich der Messtechnik hat Johannes Schabauer mit den Ausschreibungen rund um die Renovierung des Parlaments festgestellt, dass seine Kompetenz – gepaart mit der Fachexpertise seines Vaters als gerichtlicher Sachverständiger im Holzbau – die speziellen technischen Anforderungen des denkmalgeschützten Baus auch hinsichtlich arbeitsrechtlicher Aspekte leicht erfüllen könnte. Daher gründete er Ende 2018 sein Unternehmen.